



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 13. Juli.

## Bekanntmachungen.

### Postvorschuß- und Postanweisungsverkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Benachrichtigung des k. k. Handelsministeriums zu Wien muß vom 12. Juli ab der Postvorschußverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres ausgesetzt werden. Postvorschußsendungen nach Oesterreich-Ungarn werden daher bis auf Weiteres von den Reichspostanstalten nicht angenommen. Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn werden einstweilen noch und bis auf Weiteres angenommen, jedoch dürfen von einem Aufgeber an einen und denselben Empfänger an einem Tage höchstens zwei Postanweisungen abgesandt werden. Berlin W., den 10. Juli 1876.

### Der General-Postmeister.

#### Bekanntmachung.

Die theilweise **Erneuerung des Wohlwerks** am rechten Saalufer oberhalb der Neumarktbrücke hiersebst, soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versegelte Offerten sind bis zum **20. Juli c. 11 Uhr** auf dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, daselbst ist auch Kostenanschlag und die Bedingungen einzusehen.

Merseburg, den 11. Juli 1876.

Der Bauinspector **Danner.**

#### Hausverkaufs-Anzeige.

Ein ganz neu und massiv erbautes, sehr freundlich gelegenes dreistöckiges Wohnhaus mit 9 Stuben, 8 Kammern, 3 Küchen nebst Hintergebäude und Garten, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Forderung 20000 Mark, wobei 9000 Mark als aufbauende, unkündbare Hypothek mit übernommen werden können. Näheres beim Kr. Auct. Comm. **Mindfleisch** in Merseburg.

#### Kopfflee-Auktion im hies. Hospital-Garten.

Sonnabend den 15. d. M., **Nachmittags 4 Uhr**, soll die erste Schur von ca. 11 Morgen nicht vom Hochwasser beschädigten Kopfflee in Neuschauer Flur, am Collenbeyer Wege, meistbietend gegen Baarzahlung auf dem Stiele verkauft werden.

Merseburg, den 12. Juli 1876.

A. Mindfleisch, Auct. Comm.

#### 50 Morgen

Wiesen, schmutzfrei, sind im Ganzen oder getheilt zu verpachten auf dem Gute **Burgstebanau.**

#### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Blößen soll **Sonnabend den 15. Juli, Nachmittags 6 Uhr**, an Ort und Stelle gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

#### Feldverpachtung.

Die zur Pfarre in Zweimen gehörenden Felder sollen vom 1. October 1876 ab anderweitig in einzelnen Plänen verpachtet werden. Der Verpachtungs-Termin ist auf **Dienstag den 18. Juli, Vormittags 10 Uhr**, im Gasthause zu Zweimen anberaumt worden. Die näheren Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Zweimen, den 10. Juli 1876.

Faring, P.

Veränderungshalber ist eine sogenannte halbe Scheune, in den langen Scheunen gelegen, sofort zu verkaufen und sogleich zu übernehmen.

**Karl Wallenburg**, gr. Ritterstr. 23.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Spergau 52.**

Zwei Käuferschweine stehen zu verkaufen **Neumarkt 51.**

Eine Fuhr hartes gespaltenes Brennholz ist im Ganzen oder einzeln zu verkaufen **Brühl Nr. 17.**

**Julius Vetterlau.**

Karlstraße ist von jetzt ab die erste Etage zu vermieten und **1. October** zu beziehen.

**H. Bauer**, Stellmachermstr.

Eine ausmöblirte Stube mit Schlafstube ist an einen einzelnen Herrn von jetzt an zu vermieten **Neumarkt 76.**, und ein Logis im Hofe ist zugleich an ordentliche Leute sofort oder zum **1. October** zu beziehen.

Zu vermieten und Michaelis zu beziehen sind in der Hälterstraße zwei freundlich belegene Wohnungen, bestehend in einer ersten Etage von 2 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Waschhaus und Zubehör, sowie ein Parterre von gleicher Größe, einzeln oder zusammen, mit kleinem Garten. Näheres zu erfragen bei Herrn **Treff**, Oberburgstraße Nr. 3.

Ein Logis nebst allem Zubehör ist zu vermieten **Globitaner Str. 2.**

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und **1. October** zu beziehen, Preis 34 Thlr. **L. Dost**, Halleische Str. 7b.

Umzugs halber ist eine freundliche Wohnung zu vermieten **Sirtenstraße Nr. 2.**

Drei Logis sind zu vermieten, gleich oder **1. October** zu beziehen **Neumarkt 30.**

Ein einzelner Herr oder Dame findet in einem anständigen Hause Wohnung mit oder ohne Möbeln, nöthigenfalls auch Pension; Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

#### Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung, bestehend aus **2 möblirten Stuben und 1 Schlafzimmer**, wird bis zum **15. September d. J.** in der belebtesten Gegend der Stadt gesucht. Offerten mit Preisangabe sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

#### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich nicht mehr Delgrube 16., sondern Schmalestraße 22. wohne.

Merseburg, im Juli 1876.

**Ferd. Rabigsch**, Agent.

## H. C. Weddy-Pönicke,

Halle a/S.,

Leipziger Str. 7.,

gegenüber der Ulrichskirche.

Grosses Lager

von **Leinwand, Zwillich, Damast** und **Baumwollwaren.**

Reichhaltiges **Gardinen-Lager.** Schweizer Weisswaaren **Stickerien.**

Anfertigung **vollständiger Ausstauern** in eleganter Ausführung.

**Sehr schönes Pflaumenmuck**

empfiehlt

**Bettfedern.**

Baunen, **Siederbaunen**, fertige Betten, **Matrassen.**

**Fabrik**

von **Herrn-, Damen- & Kinderwäsche.**

**Specialität: Oberhemden** nach Maß unter Garantie.

**R. Fichtler.**

# Briquettes und Preßkohlensteine,

A. Niebeck'sche Fabrikate,

aus den bei Leuchern belegenen Werken bezogen, Liefere für Juli und August:

<b>Briquettes</b> , 200 Ctr. . . . .	141	—	—
ditto 100 . . . . .	72	—	—
ditto 25 . . . . .	18	75	—
<b>Preßsteine</b> , v. 3000 Stüd ab, à	13	50	—
ditto bei 1000 . . . . .	à	13	75

Bei größeren Abschläffen Preisermäßigung. Lieferung prompt und ohne alle Nebenspesen frei in's Haus parterre Bestellungen werden von mir, sowie im Geschäftslokale meines Sohnes

**Heinr. Schultze jun.**, Entenplan,

entgegengenommen und unter meiner persönlichen Controlle ausgeführt.

**Heinrich Schulze**, kleine Ritterstraße Nr. 17.

Markt 32. **Verkauf von Böhmischem Bettfedern.** Markt 32.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von heute an sehr schöne gereinigte Böhmisches Bettfedern auf Lager halte. Den geehrten Abnehmern versichere ich die billigsten Preise und reellste Bedienung. (Fertige Bettinlettes stets am Lager.)

Leinen-, Bettzeug-, Buckskin- & Modewaaren-Handlung von  
**Markt 32. Robert Burkhardt, Markt 32.**

# Simbeeren

Kaufe jedes Quantum.

**Friedrich Schröder**,  
gr. Ritterstraße Nr. 18.

## Verbesserte schmiedeeiserne Hand-Dreschmaschinen,

amerikanischen Stiftenystems, eigenes solides Fabrikat, empfehle ich in besserer und kräftigerer Ausführung als bisher gebräuchlich; jede Maschine ist zum sofortigen Göpelbetrieb eingerichtet. Ferner:

### Eiserne Göpel-Dreschmaschinen, Stiften und Schlägelsystem

mit und ohne Strohschüttler, eigene bewährte Construction 1, 2—3 und 4 spännig. Doppelt leichter Gang, Reindrusch ohne zu zer schlagen **garantirt**. Billige Preise, annehmbare Zahlungsbedingungen, mehrjährige Garantie.

**G. Polysius in Dessau**,  
Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik.

## Annoncen-Expedition

Neue **M. Triest**, Neue  
Promenade 14 Halle a/S. Promenade 14

empfeilt sich zur **prompten** Besorgung von Anzeigen jeder Art in alle Blätter der Welt.

- Originalpreise** ohne jeden Aufschlag.
- Keinerlei Spesen.**
- Prompteste Bedienung.**

### In Merseburg

wird Herr Kaufmann **Aug. Wiese** Annoncen spesenfrei zur Besorgung durch meine Annoncen-Expedition in die **Merseburger** und alle auswärtigen Blätter die Güte haben, in Empfang zu nehmen.

Mit Bezug an Vorstehendes ist der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Insertions-Aufträgen für die hiesigen und alle auswärtigen Zeitungen, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft gern bereit.  
Merseburg. **Aug. Wiese.**

**Beginn des neuen Quartals!**  
Beste Zeit zum Abonnement.

## Dahheim.

Die soeben erschienene Nr. 41. enthält:

Um ein Ei. — Erzählung aus dem bairischen Leben von Theodor Hermann. — (Fortsetzung.) — Scharrnichel's Jagen den Bon Th. Mejerer. Zu dem Bilde von Matz. Schmid: Oberbairischer Wische. — Zur Jubelfeier der Vereinigten Staaten von Amerika. Die staatliche Entwicklung der amerikan. Union während der ersten hundert Jahre ihres Bestehens. Von Professor H. von Holtz. II. — Das neu-europäische Theater in Vaireuth. Von unserem Berichterstatter. Mit 4 Illustrationen. — Am Familientische: Die Erziehung in der Türkei. Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg**.

Wiederlich  
1 Bl. 80 Pf.  
Wöchentlich  
1 Nummer.

Durch alle  
Buchhändler  
haben u. resp.  
Amerika bestellbar.

## Achtung.

Den geehrten Landwirthen zur Nachricht, daß eine große Sendung von den sogenannten **braunen Milch-Aeschen** in größter Auswahl eingetroffen ist und halte selbige zu **billigsten Preisen** bestens empfohlen.

**C. H. Hülse** in Nauchstädt.

Nächsten Montag den 17. Juli bin ich in **Merseburg** im Hotel zum halben Mond von 8 bis 11 Uhr Vormittags zu sprechen.

**F. Eichentopf**, pract. Zahnarzt.  
Naumburg.

## Domniklcher Thonrohrwerke,

Domniksch a Elbe,

liefern innen und außen bestglasierte Thonrohre von 75 bis 800 Millimeter lichter Weite.

Preise laut Preis-Courant.

## Von heute ab verlegte ich meine Tischlerei und Möbelmagazin

**Halle'sche Straße Nr. 12.**

**Justus Walter.**

Mit dem Wiederverkauf unserer **Werschener Preßsteine** haben wir für **Merseburg** **nur allein** den **Consum-Verein** und Herrn Zimmermeister **Gezer** dortselbst betraut.

**Werschen-Weißensfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.**



**Goldfische** in schönen Farben, sowie mittelgroße **Schildkröten** empfiehlt

**Max Thiele.**

**Rheumatismus - Salbe**

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Sgr. empfiehlt

**Gustav Elbe.**

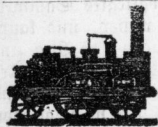
Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Kaufverträge, Quittungen, Cessionen, Testamente, überhaupt Schriftsätze aller Art, mit alleiniger Ausnahme von **Beschwerden, Denunciationen und Scheinverträgen**, gegen billige Vergütung angefertigt. Zudem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften**, sowie zur **Abhaltung von Auctionen**, sowohl hier, wie außerhalb.

**Waulh, Breitestraße 13.**

**Für Kranke**

bin ich jede Woche Sonnabend und Sonntag zu sprechen. **Merseburg, Breitestraße 2. Heint. Wünnemann.**

Am **Sonntag den 16. Juli c.**, Morgens 4 Uhr.



**Separat-Extrazug von Halle n. Berlin** mit Anschluß nach Potsdam.

Fahrpreis bis Berlin III. Kl. 5 *gr.*, II. Kl. 7 *gr.* 50 *h.* für Hin- und Rückfahrt.

**Sinfahrt per Extrazug** mit Courierzuggeschwindigkeit, **Rückfahrt einzeln** innerhalb 6 Tagen, also bis incl. 21. Juli c. mit allen fahrpl. Personenzügen (Courier- und Schnellzüge ausgeschlossen).

**Billetverkauf** nur bei Herren **Steinbrecher u. Jasper** in Halle am Markt. Auswärtige erhalten Billets nur gegen Einzahlung des Betrages und Portos zugesandt. Abfahrt aus Halle 4 Uhr Morgens.

**Sommer-Theater im Tivoli.**

Donnerstag den 13. Juli 1876. 19. Vorstellung im II. Abonnement. **Neu! Zum ersten Male; Die zwei Waisen.** Schauspiel in 4 Acten und 7 Bildern von Scherenberg.

Freitag den 14. Juli. Mit aufgehobenem Abonnement. Mit vollständig neuer Ausstattung, verstärktem Damen-Chor und vollem Orchester. **Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Müller-Geisselbrecht.** Ganz neu! Zum ersten Male: **Eine Rose von Bacharach**, oder: **Ein deutsches Mädchen.** Großes Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Abthl. von Gahmann. Musik vom Hofkapellmeister Müller. I. Abthl.: **Eine Bauern-Hochzeit.** II. Abthl.: **Die Weinlese am Rhein.** III. Abthl.: **Volksjustiz.** IV. Abthl.: **Strafe und Vergeltung.** (In Berlin 271, in Hamburg 95 Mal gegeben.) Die in der zweiten Abthl. vorkommende Altenburgische Bauern-Polonaise wird von 16 Mädchen und 8 Knaben ausgeführt. Anfang 7 Uhr.

**F. W. Benneke.**

Zu obiger Vorstellung, meinem Benefiz, lade ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein. **Hochachtungsvoll**

**C. Müller-Geisselbrecht.**

In diesen Tagen werde mir erlauben, die Liste zum III. Abonnement vorzulegen und bitte um recht zahlreiche Theilnehmung. **Hochachtungsvoll** **F. W. Benneke.**

**Sommer-Theater zur Funkenburg.**

Donnerstag den 13. Juli 1876. Zum 1. Male: **Christ und Jude**, Schauspiel in 4 Aufzügen von Cumberland.

Freitag den 14. Juli 1876. Zum 1. Male: (Neu) **Ludwig der Bierzehnte**, Lustspiel in 1 Act von M. A. Grandjean. Hierauf auf Verlangen: **Kandel's Gardinenpredigten**, Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. Zum Schluß auf Verlangen: **Guten Morgen Herr Fischer**, Vaudeville-Burleske in 1 Act von W. Friedrich. **F. Dreßler.**

**Crasslau.**

Sonntag den 16. Juli ladet zum Sternschießen freundlichst ein **Kaiser, Gastwirth.**

**Geusa.**

Sonntag den 16. Juli laden zu einem geselligen Tänzchen bei gut besetztem Orchester freundlichst ein

die jungen Mädchen.

**Preis-Kegeln**

Sonntag den 16. Juli a. c. in Altranstadt bei

**Ad. Rige.**

**Glückauf!**

Für ein **bedeutendes Braunkohlenwerk** in der Provinz Sachsen wird zum 1. October d. J. oder auch zu späterem Antritte, ein **befähigter, theoretisch und practisch gebildeter Mann** als **Betriebsführer** gesucht. Auf gute Empfehlungen sich stützende Offerten bittet man unter „**Glückauf Nr. 666.**“ behufs Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. zu richten. **[H. B. 582 b.]**

**Züchtige Zimmergesellen**

sucht

**Theodor Starde,** Weissenfels, Raumburger Straße.

Ein jung. Mädchen aus g. Familie **wünscht 1. October** in einer geb. Familie **Stellung als Stütze der Hausfrau.** Dasselbe ist in allen weibl. Arbeiten, als Kochen, Schneidern, Plätten etc. durchaus erfahren und wünscht mehr gute Behandlung, als hohen Lohn. Gefl. Offerten sub **L. B. 23.** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**, erbeten. **[H. B. 599 b.]**

Wir suchen per 1. August eine **Wirthschafterin** in gefesteten Jahren für den Haushalt eines unserer kleineren Güter ohne Milch-wirtschaft. Reflectirende wollen sich schriftlich bei uns melden; **Zuckerfabrik Körbisdorf.**

Eine Aufwartung für den ganzen Tag sucht

**Frau Lühr, Delgrube Nr. 6.**

Ein Kindermädchen findet sofort **Stellung Fischerstraße 6.**

Ein junges anständiges Mädchen mit gutem Zeugniß findet bei einer kinderlosen Familie leichten Dienst bei

**Frau Johanne Zahn, Sand Nr. 14.**

Dienstag früh ist mir vom Hofe ein Kalb entlaufen und nach vergeblichem Suchen im Felde nicht wieder aufgefunden. Bitte daher um Mittheilungen, wenn solches Jemand zugehauen sei. **Mittergut Greypau. Bertram.**

Ein **zuverlässiges Mädchen, das nicht unerfahren in der Haushaltung ist, wird gesucht von**

**Julius Carssow.**

**Merseburg, den 12. Juli 1876.**

Auf dem Markt ist ein schwarzer Alpacaohirt mit Horngriff stehen geblieben. Der ehrliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung bei **Frau Herzau, Unteraltenburg 48., 2 Treppen hoch**, abgeben.

Ein kleiner schwarzer Hund mit gelben Abzeichen und weißen Fußspitzen, noch jung, auf den Namen „**Schack**“ hörend, ist abhanden gekommen; Wiederbringer erhält Belohnung beim **Fischer D. Häbke, Sigitzberg 1.** Vor Ankauf wird gewarnt.

**Entlaufen**

ist ein kleiner schwarzer Hund mit gelben Abzeichen (Rattenfänger); gegen Belohnung abzugeben **Teichstraße 3.**

**Benefiz-Vorstellung**

im Sommer-Theater auf der Funkenburg.

„**So sind die Weiber**“ benennt sich die große und prächtige Posse, mit welcher Herr Hummel (als Benefiziant) uns am Montag den 17. Juli c. einen recht amüsanten Abend zu verschaffen gedenkt. Die Hauptrolle als „**Rosalie**“ liegt in der Hand des Fr. Ubes, während Hr. Hummel uns in der Partie eines „ **jungen Jüder**“ begegnen wird.

Schon die Wahl des Stückes deutet darauf hin, daß Hr. Hummel an diesem Abend recht heiter und vergnügt sein will und dies auch auf seine Freunde und Gönner zu übertragen wünscht — Wie sehr Herr Hummel bei allen seinen bisherigen Auftreten angelobt und gefallen hat, bedarf wohl keiner Reclame, weshalb wir uns nur darauf beschränken, alle seine Freunde und Gönner aufzufordern, an seinem Ehrentage erscheinen und Herrn Hummels besonderes Verdienst als „**Charakterpieler**“ und jugendlicher „**Romiker**“ durch ein gut besetztes Haus lohnen und anerkennen zu wollen.

**N. — — —**

**Eingelad.**

Wie wir erfahren, beabsichtigt der strebsame Director des Tivoli-Theaters, Herr Benneke, zum Donnerstag uns eine neue angenehme Ueberraschung zu bereiten, indem er das Charakterbild „**Die beiden Waisen**“ von Scherenberg, das von sämmtlichen großen Theatern Deutschlands zur Aufführung angenommen, auch auf der hiesigen Tivolibühne und zum ersten Male vorführen wird. Das Stück,

welches nach Berichten, die von Wien und Berlin uns vorliegen, einen bedeutenden Erfolg errungen, wird als eine der wirksamsten, dramatisch werthvollsten Arbeiten der Neuzeit geschildert und glauben wir umsomehr das Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen, da betreffs der decorativen Ausstattung vom Herrn Director Venneke mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit wieder bedeutende Opfer gebracht sind, die beiden Waisen dem Publikum würdig vorzuführen. Laut vorliegendem Zettel ist das Stück von den ersten Kräften der Bühne besetzt und hat die Leitung wiederum Herr Lang, der durch die wirklich schwere aber ihm trefflich geglückte Inszenirung des Faust viel zu der gelungenen Aufführung des größten Meisterwerkes unseres größten Dichters beigetragen. X. Y. Z.

**Zum achten Bande des Meyer'schen Konv. Lexikons,**  
 dritte Auflage.  
 Von „Gottland“ bis „Solar“.

Von der neuen Auflage des Meyer'schen Konversations-Lexikons liegt wieder ein Band (der achte) vor. Das Wort, dessen päpstliches Erscheinen nicht zu seinen geringsten Vorzügen gehört, hat damit bereits die Hälfte seines Umfangs überschritten und schließt sich in diesem bis „Solar“ reichenden Band genau an die vorige Auflage an. Wir sehen darin eine Gewähr für die programmgemäße Durchführung. Der außerordentlich reichhaltige Inhalt dieses Bandes vertheilt sich auf 344 einzelne Artikel, gegen 2922 der vorigen Auflage; es ist also ein Ueberfluß von 525 Artikeln zu verzeichnen, die nicht nur für das Wort neu sind, sondern zum größten Theil auch als Neuheiten in den verschiedenartigsten Gebieten, der unmittelbaren Gegenwart und jüngsten Vergangenheit angehören, gelten müssen.

Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß der Biographie unserer Zeitgenossen hier eine besondere Pflege zu Theil wird; es findet sich auch in dem vorliegenden Bande die gleiche umsichtige Auswahl wie bisher. Die Artikel über zwei der herorragendsten Namen der Gegenwart auf dem Geistesgebiete: die Naturforscher Helmholtz (von Prof. Jid) und den Philosophen v. Hartmann, verdienen Hervorhebung; auch die Biographie Verbaris, zugleich eine lichtvolle Darstellung von dessen Lehre (beide von Nob. Zimmernann), kommt zur rechten Zeit und wird von vielen bei Gelegenheit der Deutlichmachung nachgeschlagen werden sein. Der Gesichtsbildung bieten sich größere Aufgaben in den Artikeln „Griechenland“, „Großbritannien“, „Pesten“, zc. die als gelungen bezeichnet werden müssen, wie auch der Artikel „Hamburg“ als Muster für die Behandlung von Städten solcher Wichtigkeit, unter anerkennenswerther Berücksichtigung des Verkehrslebens, gelten kann.

Die Artikel über „Handel“ mit den mannigfachen Zusammenstellungen sind räumlich so gestellt worden, daß es möglich war, hier eine ziemlich erschöpfende Belehrung zu geben. Der Artikel „Handelsstrassen“ entwirft ein klares und nicht minder lehrreiches Bild von den Verhältnissen, die sich in den letzten Jahren auf dem Weltmarkt vollzogen haben, mit werthvollen statistischen Nachweisen über Ausdehnung und Verlauf der „Gründungsperiode“. Von ist z. B. auch der Artikel über den „Handelstag“, zeitgemäß das über „Pachtspflicht“, „Hausindustrie“ zc. Gesagte. Die Pflege der allgemeinen Handels- und Verkehrsinteressen in dem einflussreichen Werk ist in weiten Kreisen beifällig bemerkt worden. Auch über den in neuester Zeit wieder lebhaft besprochenen Kaiser Pauler finden wir die Alten hier von Neuem untersucht und geordnet. Der Artikel „Grundsteuer“ hat eine Kapazität auf diesem Gebiet, Herrn L. Burkart, zum Verfasser. Eine Einrichtung, deren Name jetzt häufig genannt wird, deren Verhältniß aber in der Regel nur einem kleinen Kreis Eingeweihter vorbehalten ist, muß wohl die Europäische Gradmessung genannt werden; ihr wurde ein orientirender Artikel (von Prof. Gressel) gewidmet, der sich besonders klarheit erfreut, welche bisher ähnlichen Artikeln von strenger Wissenschaftlichkeit nachzurühmen war.

Daß uns W. Wattenbach in dem klassischen Theil des Artikels „Handschriften“ das Bortzügliche bietet, ist bekannt; auch der Artikel „Sieroglyphen“ (Dr. L. Stern) ging aus berufenster Hand hervor.

Ein Seitenstück zu den Gesprüchen des vorigen Bandes giebt der Artikel „Handfeuerwaffen“, noch dadurch interessant, daß auf zwei sorgfältig ausgeführten Tafeln eine praktische Uebersicht der modernen Infanteriegewehre der wichtigsten Staaten geboten wird. Die übrigen Illustrationsbeilagen bestehen aus 19 Tafeln, darunter 5 Landkarten; 48 Abbildungen sind im Text abgedruckt.

Am Schluß des „Correspondenzblattes“, das zu einem beachtenswerthen zwanglosen Begleiter des Werks heranwächst, befindet sich eine Uebersicht der letzten Volksgählung, im Anschluß an die in den ersten acht Bänden enthaltenen Orte, sowie ein Nekrolog — Beigaben, die das Streben der Redaction zeigen, die Abnehmer möglichst auf dem Laubenden zu erhalten.

**Vermischtes.**

— Vom Rheine. (Wiedertäufer.) In der Nähe der berühmten „Loreley“ am Rhein hat am 3. Juli in aller Frühe zwischen 3 und 4 Uhr eine Tausende von Wiedertäufern stattgefunden. Es waren elf Tausende, fünf männlichen und sechs weiblichen Geschlechts, von sehr verschiedenen Altersklassen. Dieselben entkleideten sich unter dem dort befindlichen Turmgehänge der rechtsrheinischen Eisenbahn und schritten von da in der Taufkleidung nach einer durch den Correctionshau der Wasserbauverwaltung eingeschlossenen Wasserfläche des Rheins, wo die Taufhandlung vor sich ging. Die Salmenfischer, sowie auch das Dienstpersonal und die Passagiere des um diese Zeit vorbeifahrenden Bergbootes sahen dem Acte in aller Gemüthlichkeit zu.

— Mesg, 6. Juli. Man meldet ein schreckliches Unglück, welches sich vorgestern Abend in der Kohलगube Epital (l'Hôpital) bei Carlingen ereignete. Durch eine in Folge Entzündung schlagender Wetter herbeigeführte Explosion wurden 52 Bergleute verunglückt. Bis gestern Morgen 6 Uhr hatte man 27 Verunglückte aus Tageslicht gefördert; die meisten davon waren todt, andere gräßlich verstümmelt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

— London, 8 Juli. (Kriegsflotte.) Nach einer eben ausgegebenen amtlichen Uebersicht zählte die englische Kriegsflotte am 31. März, d. J. folgende Schiffe: a) gepanzerte Schraubenschiffe:

31 Panzerfregatten, 14 Turmschiffe, 1 Widdergeschiff, 3 Corvetten, 1 Schaluppe, 3 Kanonenboote, 3 schwimmende Batterien; b) hölzerne Schraubenschiffe: 30 Linienchiffe, 3 Blockschiffe, 2 Märkerfregatten, 18 Fregatten, 29 Corvetten, 33 Schaluppen, 43 größere und 76 kleinere Kanonenboote, 9 Transportschiffe, 5 Vorrathschiffe, 1 Schiff zu arktischen Expeditionen, 1 Torpedoschiff, 4 Schleppschiffe, 5 andere Dienstschiffe; c) Radschiffe: 5 Aviso, 1 Dampfschiff, 3 Yachts, 14 Scheypschiffe; d) Segelschiffe: 2 Kanonenboote, 2 Briggs, 5 Schooner, 1 Küstenschiff. Im Ganzen somit 348 Schiffe. Seit 1855 wurden vom Stapel gelassen 573 Schiffe, angekauft 44, verkauft 110, abgebrochen 128, es gingen verloren 31 Schiffe. Von den am 31. März vorhandenen Schiffen befanden sich 172 im activen Dienst, 176 in der Reserve.

— Ein höchst interessanter Anblick bietet sich den Reisenden zwei Tagen auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in der Gegend der dritten Wartebude hinter dem Bahnhof Großbeeren dar. Dort bewegt sich unausgesetzt ein unabsehbarer Zug der Wanderheuschrecke über die Bahn fort. Die Züge fahren auf den Schienen über die Thiere hinweg und haben die Wärter nach jedem passirten Zuge vollständig Arbeit, die Schienen von dem durch die Zertermalmung der Thiere an denselben klebenden Schleim zu reinigen. Bisher ist noch glücklich verhütet worden, daß ein Zug durch den feisenartigen Schleim zum Stillstand gebracht worden ist.

— Mit beispielloser Reckheit ist, wie Berliner Zeitungen erzählen, am Sonntag in einem Omnibus von der Tour Potsdamerbrücke-Frankfurter Linden ein Gaunerstückchen durch eine junge Dame verübt worden. Ein älteres Ehepaar verließ ungefähr auf halber Tour den Wagen, wobei die Frau ihr abgelegtes Sammetjaquet mitzunehmen vergaß. Der Wagen fuhr weiter, und kaum waren die beiden Leute etwa 150 Schritte gegangen, da stieg eine junge Inassin des Omnibus ebenfalls aus und rannte trotz der Wärme und ihrem langen Regenmantel dem Ehepaar nach, während der Wagen langsam weiter fuhr. „Liebe Frau“, rief sie schon von Weitem der Vergessenen nach, „haben Sie nicht etwas im Wagen liegen lassen?“ „Herr Gott, mein Jaquet!“ schrie die Dame aus. „Es liegt in der Ecke auf der Bank“, bemerkte der gefällige Mitpassagier, „sehen Sie da fährt der Omnibus noch.“ Mit freundlichen Nicken ging sie, begleitet von den Dankesergüssen des gerührten Ehepaars, von dannen. Keuchend eilte dasselbe dem Omnibus nach, winkte mit Stock und Schirm und machte sich endlich dem Conducteur bemerkbar. In Schweiß gebadet, erreichten die Leutchen den Wagen, und die Dame, ganz außer Athem, fragte den Conducteur in abgebrochenen Sätzen: „Ach ich habe mein Sammetjaquet in der Ecke liegen lassen, bitte, geben Sie es mir.“ Der Conducteur sah die Frau verwundert an und entgegnete: „Den Paletot hat ja die junge Dame, welche neben Ihnen saß, an sich genommen und ist extra deshalb früher ausgestiegen um Ihnen nachzulaufen, und Ihnen das Kleidungsstück zu bringen.“ Niedergedonnert ob dieses Bescheides sahen sich die beiden Leutchen an und schienen sich sagen zu wollen, Gefälligkeit in einer großen Stadt ist eine zweifelhafte Tugend.

**Politische Rundschau.**

Kaiser Wilhelm traf am 10. 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags in Würzburg ein und wurde von der Bevölkerung der festlich geschmückten Stadt mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Ein gleicher Empfang war dem eine Stunde früher eingetroffenen Reichskanzler Fürsten Bismarck zu Theil geworden. Am Abend fand ein großer Fackelzug statt. Der König von Baiern hatte dem Kaiser das königliche Schloß und die königliche Hofstafel in Würzburg zur Verfügung gestellt. Die Weiterreise des Kaisers nach Baden-Baden erfolgte am 11. Nachmittags; dorthin hat sich auf besonderen Wunsch des Kaisers der türkische Botschafter in Berlin Edhem Pascha begeben.

Der Ausschuß für Justizwesen hat bei dem Bundesrath beantragt, zu beschließen, daß dem Reichskanzler-Amt anbeimgestellt werde, einen Gesetzentwurf über die Kosten des Civilprozesses, sowie des mit der Concursordnung verbundenen Kostenwesens aufzustellen.

Nachdem die Ausbildung einer größeren Anzahl von Postbeamten im Telegraphendienste nunmehr beendet ist, hat der Generalpostmeister eine umfassende Vermeerung der Telegraphenstationen in allen Theilen des Reichsgebietes angeordnet. Es sollen noch in diesem Jahre 400 neue Stationen zur Eröffnung gelangen und zwar womöglich noch bis zum 1. October.

Der fünfte Congress der deutschen Altkatholiken findet nach Meldung der „Breslauer Ztg.“ in den Tagen vom 22. bis 24. September d. J. in Breslau statt.

Das französische Mittelmeergeschwader ist am 7. in Tunis eingetroffen. — Die Zeitungen veröffentlichen eine amtliche Mittheilung, in welcher das Gerücht, daß die für das Jahr 1878 angekündigte internationale Ausstellung vertagt sei, für unbegründet erklärt wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)



Ueber die Ergebnisse der Begegnung meldet das Wiener „Telegr. Corresp. Bureau“: Die in Reichstadt stattgehabte Entrevue des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland, welche zunächst den Character einer rein persönlichen Begegnung der beiden Monarchen und ihrer leitenden Minister an sich trug, hat sich so warm und herzlich gestaltet, daß sie, nach der Versicherung der Theilnehmenden, auf das beste und vollständigste Einverständnis der Regierungen beider Staaten schließen läßt. — Eine weitere Mittheilung desselben Bureaus geht dahin, daß Oesterreich und Rußland im Principe der Nichtintervention übereinstimmen, sich aber vorbehalten, sobald die Kriegereignisse eine Entscheidung herbeigeführt haben, mit allen christlichen Großmächten ein vertrauliches Einvernehmen herbeizuführen. Der Eindruck, welchen die Begegnung in Wien gemacht hat, ist im Ganzen der, daß jede Gefahr, den Krieg über die bisherigen Grenzen nach Europa getragen zu sehen, als beseitigt betrachtet wird. — In gleichem Sinne meldet ein der „Nat. Ztg.“ aus Paris zugegangenes Privat-Telegramm, daß das Ergebnis der Reichstädter Zusammenkunft lediglich die Constaturung vollständiger Uebereinstimmung der drei Mächte und folglich das Verschwinden jeder Beunruhigung Oesterreichs hinsichtlich etwa möglicher Folgen des serbisch-türkischen Krieges war; die Stellung des Grafen Andrassy erscheint demnach durchaus befestigt. — Am Meisten ins Gewicht fallend ist eine als verbürgt zu betrachtende Aeußerung des Kaisers Franz Josef, welche derselbe auf dem Bahnhofe zu Ausfig machte. Als nämlich die zur Begrüßung erschienenen Auswürden-träger ihrer Besorgniß um die Erhaltung des Friedens Ausdruck gaben, erwiderte der Monarch lebhaft: Ich kehre freudig und befriedigt zurück und kann die Herren darüber beruhigen.

In der Angelegenheit des bei Spitz von den serbischen Truppen beschossenen Dampfers „Tisza“ hat die österreichische Regierung von der serbischen die Abberufung und Bestrafung des serbischen Commandanten, sowie eine Entschuldigungsverklärung der serbischen Regierung wegen dieses Vorkommnisses und die nöthigen Garantien dafür verlangt, daß sich ähnliche Vorfälle nicht wiederholen. Die serbische Regierung hat diesem Verlangen in vollem Umfange entsprochen und die schriftliche Erklärung abgegeben, daß der betreffende Commandant bestraft werden solle und daß für die Zukunft strenge Vorkehrungen zur Verhütung ähnlicher Vorfälle getroffen seien. Die von der Regierung getroffenen Verfügungen werden im serbischen Amtsblatte veröffentlicht werden.

Aus Rom meldet man telegraphisch vom 10. Juli, Abends Dienstag Abend reist Kronprinz Humbert von Italien nach Dresden ab, wo er zunächst einige Tage zu verweilen gedenkt. Er ist Willens unterwegs einen Abstecher nach Ischl zu machen, um dort die kaiserliche österreichische Familie zu begrüßen. Man hält auch diese neue Fürstenbegegnung für ein der Friedenserhaltung günstiges Zeichen und kommentirt sie in diesem Sinne.

Der spanische Congress hat den Gesetzentw., durch welchen für Königreich Navarra eine Ausnahme von dem allgemeinen Steuer-gesetz verlangt wurde, abgelehnt.

Zum Präsidenten der rumänischen Deputirtenkammer wurde, nachdem die Mandatsprüfungen erledigt und bei der Büreauwahl ausschließlich Mitglieder der radikalen Partei ernannt waren, C. A. Holetti erwählt. — In der Sitzung der Deputirtenkammer am 10. theilte der Ministerpräsident eine Depesche der türkischen Regierung mit, in welcher diese erklärt, dem Verlangen der rumänischen Regierung, daß die Donau neutral bleibe, entsprechen zu wollen, und zwar unter der Bedingung, daß von Seiten Rumäniens die Bildung bewaffneter Banden und die Lieferung von Waffen an die Aufständischen verhindert werde. Außerdem hat Serbien erklärt, die Inselfestung Adakale, welche von Rumänien verproviantirt wird, nicht angreifen zu wollen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz wird türkischerseits gemeldet: Am 6. d. hat bei Sieniga im Sandjak von Novibazar ein Kampf stattgefunden. Die serbischen Streikräfte, welche im Gefecht standen, beliefen sich auf 15000 Mann. Der Divisions-general Mehmed Ali Pascha konnte denselben nur 8 Bataillone reguläre Truppen entgegenstellen. Trotzdem wurden die Serben zurückgeworfen und von den Türken bis in ihre Verschanzungen verfolgt. Die Serben ließen auf dem Schlachtfelde 1500 Tode und ebenso viel Verwundete zurück. Außerdem verloren sie eine beträchtliche Anzahl von Gewehren und viele Munition. — Serbischerseits wird dieser Sieg der Türken über General Zsch bestritten; General Zsch, heißt es in der betreffenden der Regierung zugegangenen Meldung, konnte zwar mit seinem Angriff auf die Türken keinen Erfolg erzielen, erlitt aber auch keine Niederlage. Der Rücktritt des Generals Zsch vom Commando dieser Armee-Abtheilung scheint übrigens seine Niederlage zu bekräftigen. — Serbischerseits wird ferner gemeldet: Die serbischen Truppen sind im Vormarsche im Poschak von Novibazar begriffen. — Der Archimandrit Dudit ist am 7. Abends mit dem Feinde bei Nova Warosch zusammengetroffen. Am 8. früh griff Dudit die in besetzten Stellungen befindlichen türkischen Truppen an und nahm ihnen zwei Schanzen, mußte jedoch später eine der-

selben wieder aufgeben, da der Feind bedeutende Verstärkungen erhielt. Gegenwärtig steht Dudit vor Nova Warosch. — Oberst Golafantics beschießt Novibazar. — Capitain Jitisch hat die Iber bei Jarinje überschritten und die türkischen Verschanzungen erstürmt, wobei er die Vorräthe der Türken erbeutete. Jitisch bedroht Mitroviga, die Endstation der nach Salonichi führenden Eisenbahn. — Ranko Alimpics ließ 700 von den Türken auf dem Schlachtfelde zurückgelassene Tode beerdigen. — Der am 8. von Döman Pascha auf Saitchar unternommene vierte Angriff wurde ebenfalls zurückgeschlagen und erlitten die Türken hierbei bedeutende Verluste. Die serbischen Truppen haben die Grenze bei Negotin überschritten und sind Döman Pascha in die Flanke gefallen. Die gegen Widdin operirende serbische Armee hat den Timok überschritten und ist auf das türkische Gebiet übergetreten. — Aus Constantinopel wird regierungseitig gemeldet: Die serbischen Truppen, welche am 7. die einen Theil der Befestigungen von Zent-Bazar bildende Batterien bei Gekikilise angriffen, sind nach zweitägigem Kampfe zurückgeworfen worden. Sie ließen mehr als 500 Tode und eine beträchtliche Anzahl Verwundeter auf dem Schlachtfelde zurück, auf welchem 500 Gewehre und Tornister von unseren Truppen aufgesammelt wurden. Unsere Artillerie hat die vom Feinde unserer Batterie gegenüber gestellten Geschütze zertrümmert. In dem Kampfe, welcher bei Societe (?) stattgefunden, haben unsere Truppen die Serben völlig in die Flucht geschlagen, nachdem sie ihre Verschanzungen erstürmt, alle darin befindliche Munition, Waffen, Kanonen, Kajetten fielen in unsere Hände. Der Verlust der Serben beträgt 200 Mann. — Wie dem „Reut. Bür.“ aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung am 9. Abends aus Salonichi ein Telegramm erhalten, nach welchem die türkische Garnison daselbst plötzlich zur Verstärkung der türkischen Armee bei Mitroviga (Sandjak Novibazar) mittelst Eisenbahn abgerückt ist. Die serbischen Truppen sind gegen letztere im Vormarsch begriffen. Es wird befürchtet, daß die Verbindung zwischen der türkischen Armee und Salonichi unterbrochen werden könnte. — Der serbischen Regierung wird ferner gemeldet: Die auf serbischem Gebiete gegenüber Groß-Zwornik liegende türkische Enclave Wali Zwornik ist von den serbischen Truppen eingenommen worden. Die Türken ließen ca. 200 Tode zurück. — In der Gegend von Widdin findet eine Waffenerhebung der Bevölkerung statt. Die Türken fliehen aus die Citadelle. — Dem „Tel. Corr. Bür.“ gehen folgende aus serbischer Quelle stammende Nachrichten zu: Die Türken haben das rechte Ufer der Drina geräumt. Die serbische Armee am Timok recognoscirt bis Widdin. Der türkischen Regierung sind folgende Nachrichten zugegangen. Bei Sabah Kadi im Bezirke von Belgradisch hat ein Kampf stattgefunden. Derselbe währte 5 Stunden. Der Oberst Hassan Bey hat die Serben, welche 2000 Mann stark waren, zurückgeschlagen und bis in ein auf serbischem Gebiete gelegenes Dorf verfolgt. Dieses Dorf wurde dann im Verlaufe des weiteren Gefechtes niedergebrannt. Die türkischen Soldaten haben viele Waffen und viel Munition erbeutet. — In Bosnien hat der Commandant des türkischen Reserve-corps eine Insurgentenschaar bei Sobire angegriffen und sie nach zweitägigem Kampfe gezwungen, auf österreichisches Gebiet überzutreten.

Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ aus der Herzegowina haben die muhamedanischen Einwohner von Niksic, Presjela, Gorakko und von dem Gacko eine Bittschrift an den Fürsten von Montenegro gerichtet, in welcher sie denselben um Schutz für ihr Leben und Eigenthum bitten. Die Verbindung zwischen Nikl und Stolaz ist im Besitze der Montenegriner, auch wird Medun von denselben cernirt. Die besetzten Orte Spuz und Schablat sollen in den nächsten Tagen ebenfalls cernirt werden. Die montenegrinischen Streikräfte bestehen gegenwärtig aus 10.000 Mann Montenegriner, 6000 Herzegowiner und 3000 Freiwilligen.

Von kompetenter Seite wird bestätigt, daß der Schah von Persien schon im nächsten Herbst Europa mit einem neuen Besuche zu besorgen gedenkt. Nasr-ed-Din wird diesmal im strengsten Inlognito reisen und will es sich ernstlich angelegen sein lassen, die militairischen, gewerblichen und wissenschaftlichen Einrichtungen des Abendlandes vom Standpunkte der Bedürfnisse seiner Untertanen zu studiren, ohne sich durch Feste, Schaustellungen und zeitraubende äußere Repräsentation von seinen Zwecken abziehen zu lassen. Unter diesen Umständen wird man ihn überall willkommen heißen können.

**Verlorene Ehre.**

Criminal-Novelle von Otto Gottschid.  
(Fortsetzung.)

„Hören Sie mich an, mein Fräulein. Damals, als der Prozeß gegen Hugo angehängt wurde, befand ich mich in fernen Ländern auf Reisen, er hatte also Niemand, der ihm mit aufrichtigem Rath zur Seite stehen, dem er volles Vertrauen schenken konnte. So kam es, daß Hugo während der Verhandlung über einen Umstand hartnäckig Stillschweigen beobachtete, der, wenn aufgeklärt, vielleicht

etten, höl-  
rfer-  
rößere  
chiffe,  
plepp-  
ampf-  
boote,  
348  
chiffe,  
eloren  
anden  
  
enden  
der  
rt be-  
rechte  
er die  
Zuge-  
mung  
er ist  
rtigen  
  
en er-  
am-  
junge  
or auf-  
met-  
faum  
g eine  
ß der  
n von  
Bogen  
e auf.  
Mit-  
freund-  
es ge-  
dem  
g end-  
reichen  
fragte  
mein  
mir.“  
gnete:  
n sah,  
n gen.“  
tischen  
großen  
  
mittags  
ge-  
Ein  
Reichs-  
nd ein  
er das  
r Ver-  
Baden  
Wunsch  
geben.  
bean-  
werde,  
es mit  
  
ramten  
meißer  
allen  
diesem  
omög-  
  
t nach  
s 24.  
  
s ein-  
ilung,  
indigte  
wird.  
age.)

dem Prozesse eine andere Wendung gegeben hätte. Hugo schwieg damals über das Motiv, welches ihn in jener Nacht in die Nähe des Ortes, wo der Ueberfall geschah, geführt hatte, er gab den Geschworenen und dem Gerichtshofe nicht an, wie er einen Brief von einer Dame erhalten, der ihn an jenen Ort beschied.

„Einen Brief von einer Dame?“ fragte Franziska gespannt und doch zugleich etwas ängstlich.

„Ja, von einer Dame,“ antwortete Wulffen, „die seinem Herzen so theuer sein muß, daß er sich lieber verurtheilen ließ, als daß er sie compromittirte.“

Franziska legte unwillkürlich die Hand auf ihr Herz, welches fast hörbar pochte.

„Wer kann diese Dame gewesen sein?“ fragte sie nach einer kurzen Pause in gepreßtem Tone.

„Hugo hat selbst mir ihren Namen nicht genannt, so daß ich auch daraus schließen kann, wie nahe sie noch jetzt seinem Herzen steht.“

„Noch jetzt,“ wiederholte Franziska, wie mechanisch, während ihr Kopf sich senkte. — Wulffen hatte sie zwar verflohen, doch unausgesetzt beobachtet.

„Meiner festen Ueberzeugung nach,“ begann er wieder, „rührt nun der Brief, den Hugo empfangen hat, gar nicht von einer Dame her, die ihm theuer ist, sondern es ist nur der Name gemißbraucht worden.“

Franziska hob hastig dem Kopf wieder empor. „Ja, ja,“ rief sie schnell und bestimmt, „so wird es sein, so nur kann es sein!“

„Und woraus folgern Sie das, mein Fräulein?“ fragte Wulffen, das „Sie“ scharf betonend.

Franziskas liebliches Gesicht war wie mit Purpur übergossen, fast stehend schaute sie Wulffen aus ihren großen Augen an. „Muß ich es Ihnen sagen?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

„Seien Sie überzeugt,“ antwortete Wulffen ernst, „daß nicht Neugierde, sondern nur das aufrichtigste Interesse für meinen Freund mich die Frage stellen ließ; Sie müssen mir Ihr volles Vertrauen schenken,“ fügte er, wie bittend, hinzu, „denn nur dann bin ich im Stande, Hugo zu nützen, wenn ich alle die Verhältnisse hier klar durchschaue. Wollen Sie Vertrauen zu mir haben?“

„Ja, ich will!“ rief Franziska entschlossen, „und so hören Sie denn: Hugo war von meiner frühesten Jugend an mein Beschützer, mein Freund. Fast täglich kam der feste, muthige Knabe zu uns herüber, um nach Fränzchen, seinem Augapfel, wie er mich nannte, zu sehen. Welche Pläne haben wir beide mutterlose Waisen, ich, das achthjährige Mädchen, und er, der fünfzehnjährige Knabe, damals, für die Zukunft geschmiedet! „Wir wollen immer beisammen bleiben, nichts soll mich von Dir, mein liebes Fränzchen trennen,“ behauptete der wilde Knabe, und ich hörte es gern; denn ich hatte ihn unaussprechlich lieb, lieber als meine Puppen, als meine feiste Gouvernante, ja, lieber als meinen damals stets so mißlaunigen Papa. Das Schicksal trennte uns indessen bald; Hugo kam nach der Residenz auf ein Gymnasium und ich nach der Schweiz in ein Pensionat. So wuchsen wir, weit von einander geschieden, heran.“

Als ich in das Haus meines Vaters zurückkehrte, befand sich Hugo auf Reisen. Erst, wie sein Vater auf dem Sterbebett lag, kam er heim, um dann die Verwaltung seines Erbtheils zu übernehmen. Hugo hatte sich sehr verändert, aus dem wilden, schwärmerischen Knaben war ein ruhiger, ernster Mann geworden, nur seine Augen, seine lieben, ehrlichen Augen waren dieselben geblieben und als er mit ihnen das erste Mal wieder voll in die meinen blickte und mir die Hand zum Gruße bot, da stand mit einem Male die selige Kinderzeit und der süße Traum derselben wieder klar vor meinem Herzen, ich wußte, daß ich Hugo liebte. Wir waren bald einig mit einander, ohne daß darüber viel Worte zwischen uns gewechselt worden wären. Hugo war damals von schweren Sorgen bedrückt, sein Vater hatte ihm das Gut in sehr zerrütteten Verhältnissen hinterlassen. Er war zu stolz, meinen Vater um Hilfe anzugehen; durch Sparsamkeit und rastlosen Fleiß wollte er sich wieder emporheben und auch dann erst mit einer offenen Werbung um mich vor meinen Vater treten. Letzterer war Hugo, als dem Sohne seines langjährigen Freundes, stets sehr zugehan gewesen und hatte sogar oft von einer Verbindung zwischen Hugo und mir als seinem Lieblingswunsche gesprochen. Merkwürdigerweise trat in dieser freundschaftlichen Gesinnung meines Vaters für Hugo nach und nach eine vollständige Wandlung ein, es war, als ob ihm Jemand tropfenweise Mißtrauen gegen Hugo einflößte.“

Wulffen, der mit gespanntester Aufmerksamkeit zugehört hatte, nickte bestätigend mit dem Kopfe.

„Wer befand sich zu jener Zeit in der Umgebung Ihres Vaters?“ fragte er.

„Ein entfernter Verwandter unserer Familie, Ferdinand von Kollau, und eine Dame, die mein Vater als Gesellschafterin für mich engagirt hatte, Fräulein Clementine von Selbened.“

„Wer?“ rief Wulffen im Tone des höchsten Ersauerns und blieb unwillkürlich stehen. „Sagten Sie wirklich Clementine von Selbened?“

Franziska, die ihr Pferd angehalten hatte, blickte ihren Begleiter, dessen Gesicht auffallend blaß geworden war, verwundert an. „Kennen Sie Clementine von Selbened?“ fragte sie.

„Ich kannte einmal eine Dame gleichen Namens,“ sagte Wulffen mit heiserer Stimme, „doch diese — er hielt inne. „Wann,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort und suchte einen möglichst ruhigen Ton anzuschlagen, „kam diese — diese Dame auf das Gut Ihres Vaters?“

„Vor — warten Sie — jetzt genau ein und dreiviertel Jahren,“ antwortete Franziska, „sie kam damals direct aus Nizza zu uns.“

„Unmöglich!“ rief Wulffen.

„Aber, mein Herr!“ sagte Franziska, der das Benehmen Wulffens immer räthselhafter wurde, etwas indignirt und setzte ihr Pferd wieder in Gang. Wulffen ging eine geraume Weile stumm neben ihr. Endlich schien er seine Ruhe wiedergewonnen zu haben, denn er begann in dem gleichmüthigen Tone von vorher das Gespräch wieder.

„Verzeihen Sie,“ sagte er und versuchte dabei zu lächeln, was ihm indessen nicht ganz gelang, „daß mich die Erinnerung an frühere Zeiten einen Augenblick übermannte. Ich machte, wie ich Ihnen schon mittheilte, einmal die Bekanntschaft eines Fräuleins Clementine von Selbened, die zu jener Zeit nach Nizza ging, kann aber nicht glauben, daß diese mit der Dame, welche sich als Gesellschafterin bei Ihnen befand, —

„Noch befindet,“ unterbrach ihn Franziska.

„Noch befindet?“ wiederholte Wulffen. „Desto besser,“ fügte er halbblaut, als wenn er zu sich selber spräche, hinzu, „dann wird das Räthsel bald gelöst sein. Doch wir kamen ganz von unserem Thema ab, wollen Sie nicht in Ihrer Erzählung forsahen?“

„Diese ist schnell genug beendet,“ sagte Franziska. „Hugo, dem die üble Stimmung meines Vaters gegen ihn nicht lange verborgen blieb, beschränkte seine Besuche bei uns auf das geringste Maß und so sahen wir uns beide nur selten. Bei unserer letzten Begegnung theilte mir Hugo voller Freude mit, ein Freund von ihm — damit meinte er jedenfalls Sie — habe ihm seine Hilfe zugesagt und somit hoffe er, bald der Sorgen, die ihn jetzt bedrückten, ledig zu sein. Kurz darauf trat jenes Ereigniß ein, das uns so jäh von einander riß und uns vielleicht für immer trennt!“

Franziska sprach diese Worte im tieftraurigen Tone und blickte starr vor sich hin.

„Nicht für immer,“ rief Wulffen. „Hugo ist unschuldig an jener That, davon sind wir beide aus tiefer Seele überzeugt, und es wird, es muß uns gelingen, die Beweise dafür beizubringen. Glaubt ihr Vater an Hugo's Schuld?“

„Leider, und eben das ist mir so schmerzlich!“

„Fand Hugo denn in Herrn von Kollau, mit dem er, wie ich weiß, auf gutem Fuße stand, keinen Vertheidiger?“

„In Ferdinand von Kollau?“ sagte Franziska achselzuckend; „ich glaube, daß er es gerade ist, der Hugo bei meinem Vater systematisch verleumdet hat, und zwar in Gemeinschaft mit diesem Fräulein Clementine, die, ich muß Ihnen alles sagen, wenn Sie klar sehen sollen, meinen Vater mit, wie es scheint, unwiderstehlicher Kofetterie so umstrickt hat, daß er nur das denkt und thut, was sie wünscht.“

Wulffen schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich weiß recht gut,“ fuhr Franziska fort, „welchen Plan beide eronnen haben, so geschieht sie auch operiren, denselben möglichst versteckt auszuführen.“

„Und wohin zielt dieser Plan?“ fragte Wulffen, als Franziska plötzlich verstummte.

„Ferdinand will mich und Clementine meinen Vater heirathen,“ stieß Franziska mit Anstrengung hervor, während ihre Stimme zitterte.

„Jetzt ist mir Alles klar,“ rief Wulffen, „nur bezüglich dieser Dame, dieser sogenannten Clementine von Selbened tappe ich noch im Dunkeln. Gleich morgen werde ich Ihrem Vater einen Anstandsbesuch als Nachbar abstaten und bei dieser Gelegenheit wird es mir hoffentlich vergönnt sein, dieses Fräulein Clementine zu sehen.“

„Das ist noch sehr fraglich,“ entgegnete Franziska, die ihre Ruhe wiedergewonnen zu haben schien.

„Mein Vater,“ fuhr sie fort, „ist etwas leidend und hütet seit einigen Tagen das Zimmer, er wird Sie also schwerlich empfangen.“

„Und diese Dame — dies Fräulein Clementine?“

„Hält sich merkwürdigerweise, sobald Besuch zu uns kommt, sehr zurück und erscheint nur, wenn es sich durchaus nicht anders thun läßt.“

„Nun, jedenfalls werde ich mein Glück versuchen und morgen meinen Besuch abstaten.“

„In diesem Falle wäre Nachmittags vier Uhr die geeignetste Zeit, wir nehmen dann gemeinschaftlich den Kaffee im Gartenhause und findet sich vielleicht auch mein Vater morgen dazu ein. Doch noch eins, dürfte es nicht besser sein, wenn ich über unsere heutige Begegnung zu Jedermann schweige?“

(Fortsetzung folgt.)